

IN CHRISTUS

Nr. 12/30 - Dezember 2007

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben
für eine Vision
(Originaltitel: Shaped by vision)
von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (21)

Ein sich ausdehnender Dienst unter der
behandelnden Hand des Herrn (Forts.)

Während Mr. Sparks sich um die Bedürfnisse zuhause in London kümmerte, wurde sein schriftlicher Dienst von mehr und mehr Brüdern und Schwestern in vielen weit entfernten Ländern verbreitet. Im Jahre 1947, nach Mr. Sparks Besuch in Indien, begannen zwei Brüder in Madras Witness and Testimony Literatur in diesem Land zu verbreiten. 1948, nach Mr. Sparks Besuch in Amerika, wurde seine Literatur von zwei verschiedenen Orten aus verteilt.
Im ersten Fall geschah es durch einen Bruder in Minneapolis, einen Mr. H.E. Almquist vom Christlichen Literatur Laden, 3025 Irving Avenue South, Minneapolis, Minnesota.

Im zweiten Fall war es ein Bruder in Los Angeles, ein Dr. James Graham vom Olivet House, 1505 South Westmoreland Avenue, Los Angeles, CA. Beide Adressen wurden in Ausgaben von A Witness and a Testimony angekündigt. Die Los Angeles Gruppe sollte Mr. Sparks Dienst für mehr als 20 Jahre, bis zu seinem Tod im Jahre 1971, weiterhin unterstützen und empfangen.

Das reguläre Gemeindeleben florierte im Center zu dieser Zeit ebenfalls. Viele neue Leute, die durch den Krieg zubereitet worden waren, ernsthafte Schritte mit Christus zu wagen, wurden in eine liebevolle, enge Familie von Gläubigen eingeführt. Gemeinsam wuchs diese Familie heran, eine Sicht zu verkörpern, dass sie für die Ganze Welt als ein Zeugnis für den überragenden Christus da waren.

Ein Bruder, der zu dieser Zeit im Center in Honor Oak den Herrn kennen lernte, bezeugte, dass ein großer Unterschied zwischen der Gemeinschaft in Honor Oak und anderen christlichen Versammlungen der war, dass diese Leute einander so gut kannten. Man fühlte sich in der Tat als eine enge Familie, mit Mr. Sparks als einer Vater-Figur.

Es gab Gemeinschaft in den wöchentlichen Versammlungen und auch zu anderen Zeiten während der Woche, welche ein enges Band knüpfte zwischen allen, die dort zusammenkamen. Gebetsversammlungen wurden in Honor Oak pro Woche zwei durchgeführt, und sie hatten einen speziellen Charakter.

Gebete in ihren Versammlungen waren nicht Bitten von armen Bettlern. Vielmehr kamen viele zusammen, um Gebete von Autorität zu sprechen als solche, die mit Christus verbunden sind und den Thron mit ihm teilten. Name um Name und Situation um Situation aus der ganzen Welt wurden vor die Versammlung gebracht, wo von einem nach dem andern das Gebet der Autorität vor Gott geübt wurde, bis ein Gefühl auftrat, dass das Gebet erhört worden war.

Sehr oft kamen, nachdem ein paar Wochen für eine Sache gebetet wurde, Nachrichten von der Erhörung, zur Freude und Ermutigung der Geschwister in Honor Oak. Die Versammlung hatte ganz gewiss eine liebevolles Gemeindeleben und teilte eine gemeinsame weltweite Sicht, dass dieser Christus für die ganze Erde da war, und dass Gott für seine Interessen rund um den Globus in Bewegung war.

Im Jahre 1948, als Mr. Sparks seine Energien auf seine Basis in Honor Oak konzentrierte, befasste er sich auch sehr stark damit, wie die weltpolitische und geistliche Situation sich entwickelte. Er schrieb in einem Brief des Herausgebers vom Mai darüber und drückte sein Gefühl aus über die aktuellen Umstände des Volkes Gottes.

Zu diesem Zeitpunkt hatten nur die Vereinigten Staaten Nuklearwaffen, doch schon nur die Möglichkeit, dass eine einzige Nation die Macht hatte, Zehntausende von Menschen in einem Bruchteil einer Sekunde zu eliminieren, bewirkte eine bedeutsame Veränderung in der weltpolitischen Situation. Auch sah Mr. Sparks, dass sich viele Länder zusehends dem Evangelium verschlossen und sogar aktiv christliche Gottesdienste verboten.

Es mag in Mr. Sparks ein tiefes Mitgefühl vorhanden gewesen sein für Watchman Nee und all die vielen Gemeinden in China, die sich jetzt mitten in einem blutigen Bürgerkrieg befanden mit einer mächtigen, religionsvernichtenden kommunistischen Partei. Es war eine Empfindung in ihm, welche die Worte des Herrn Jesus nachklingen ließ: «Wenn jene Tage nicht verkürzt würden, würde kein Fleisch gerettet».

Diese Ereignisse ließen ihn bedenken, dass der Herr vielleicht nahe war, und dass die Gemeinde ihr Werk an den Gläubigen intensivieren musste, um der gegenwärtigen Not in der Weltsituation zu begegnen. Er fühlte, dass zu dem Zeitpunkt eine Pause eingetreten sei in der Abwicklung der Ereignisse, als wäre es Zeit, auf etwas Besonderes vom Himmel zu warten, das auf Erden ausgeführt werden sollte. Die Gemeinde jedoch, in ihrer gegenwärtigen Verfassung, sei sich größtenteils nur «einer Verwirrtheit, eines Qualms und der Unzulänglichkeit» bewusst.

Als eine Reaktion auf diese Umstände ermutigte Mr. Sparks zu gemeinschaftlichem und individuellem Gebet, dass 1. «das Werk, das zu tun nötig war, sowohl innerhalb der Gemeinde als auch durch sie bis zu seinem Erscheinen intensiviert und vervollkommnet werde, und 2. das hindernde Werk Gottes in und über den Nationen ausgeübt werde, bis das obengenannte vollbracht ist». Dies, so empfand er, sei die Verantwortung von Christen, die sich der bedrängenden Weltsituation derzeitig gegenübersehen.

Am 24. Februar 1949 unternahm Mr. Sparks einen kurzen Besuch nach Indien, um wenn möglich an einer jährlichen Konferenz für Missionare und einheimische Gläubige zu sprechen. Eine Notiz wurde in A Witness and a Testimony abgedruckt, in der um Gebet für Mr. Sparks ersucht wurde, im Hinblick auf die geistliche Last, die er trug, und auch im Blick auf eine sehr reale körperliche Not.

Es war zu diesem Zeitpunkt, dass Mr. Sparks Magenkrankheit aufs neue ausbrach. Er kämpfte, um seinen Dienst fortsetzen und während des ganzen Frühlings und Sommers weiter dienen zu können, trotz dem Wiederauftauchen seiner körperlichen Beschwerden. Er traf zur Zeit in Honor Oak ein, um am Ostertreffen zu dienen, und er setzte dann sein Sprechen am Pfingsttreffen fort. Den ganzen Sommer durch unternahm er es, besondere, wochenlange Konferenzen in Heathfield und in Kilgreggan abzuhalten.

Im Herbst 1949 verschlimmerte sich Mr. Sparks chronische Krankheit, und das führte dazu, dass er im November ins Hospital gebracht werden musste. Am 8. November wurde er einer Operation unterzogen, und am 28. November benötigte er einen weiteren, noch ernsteren chirurgischen Eingriff. Diese Prozeduren waren moderne chirurgische Verbesserungen, und dadurch wurde ein Teil seines Magens erfolgreich entfernt. Er verbrachte den folgenden Monat in einer Erholung.

Mehr als zwanzig Jahre zuvor ließ ihn seine Krankheit häufig sich vor Schmerz krümmen, und er war zeitweise unfähig, sein Werk fortzuführen. Einige seiner Dienstreisen mussten wegen plötzlichen erneuten Auftretens abgekürzt werden.

Manchmal musste er buchstäblich von seinem Krankenbett aufstehen, um bestimmte Aspekte seines Dienstes für den Herrn durchzuführen. In Mr. Sparks Leben war diese Krankheit ein großer Teil des Kreuzes, das ihm der Herr gnädigerweise zu tragen auferlegt hatte. Diejenigen, die ihn umgaben, gaben Zeugnis für die Zunahme seines geistlichen Maßes durch das Erleiden dieser Magenbeschwerden.

Während des häufigen Anschwellens der Intensität seines Schmerzes beteten die vielen Brüder und Schwestern in Honor Oak um so eifriger für ihn. Nach diesen Kämpfen sahen sie ganz klar eine Vertiefung seines geistlichen Lebens und eine tiefere Abhängigkeit vom Herrn selbst, um seinen sterblichen Körper zu beleben.

Erst nach diesen Operationen gegen Ende des Jahres 1949 wurde Mr. Sparks endlich von den großen Einschränkungen seiner Aktivitäten befreit. Durch den ganzen Rest seines Lebens hindurch litt er immer ein bisschen an Geschwüren und musste sorgfältig auf seine Diät achten. Doch konnten die Geschwüre seine Tätigkeit nie wieder ernsthaft eingrenzen. Diese Operationen erwiesen sich als Gottes Gnadenmittel, Mr. Sparks von seiner körperlichen Beschränkung zu befreien.

Für die nächsten 20 Jahre war Mr. Sparks imstande, dem Herrn energisch über Zehntausende von Meilen auf Reisen zu dienen, während derer er einen belegten Stundenplan des Dienens und Schreibens einhielt. Er war wirklich ein Beispiel dafür, wie das göttliche Leben den sterblichen Leib mit Energie versorgen kann.

Im Mai 1950 schrieb Mr. Sparks einen Dankesbrief an seine Leser dafür, dass sie ihn während seiner langen Genesungszeit durch Gebet und andere Mittel unterstützt hatten. Auch gab er seinem Optimismus Ausdruck, dass das einschränkende Leiden der vielen vergangenen Jahre nun endlich beseitigt sei und dass er aufgrund seiner vollen Wiederherstellung viel stärker sei als je zuvor. Er äußerte sich auch darüber, wie viel er manchen Brüdern schuldete, welche «so viel von der Last des vielseitigen Dienstes tragen».

Während er indisponiert war, ging vieles vom Werk reibungslos weiter, was bewies, dass der Dienst, dem er verpflichtet war, nicht von einem einzigen Mann abhing. Er stand in Einheit mit vielen andern Brüdern, die derselben Vision von Dienst anhiengen, mit dem er beauftragt worden war. Zu dieser Zeit ersuchte er seine Leser auch um Gebet dafür, dass er vom Herrn klar in die nächste Phase seiner Bemühungen geleitet werde. Er fragte sich, ob er in Honor Oak bleiben und denen dienen sollte, die zu ihm herreisten, oder ob er auf einige der vielen Einladungen reagieren sollte, die er von überall auf der Welt her erhielt.

Er schrieb: «Die Frage lautet, ob ich bei der Basis bleiben und bestrebt sein soll, den umfangreicheren Bedürfnissen durch persönliche Kontakte hier und den gedruckten Dienst zu begegnen, oder ob ich tun soll, was Samuel tat - ein Haus zu haben, von dem aus er «von Jahr zu Jahr herumzog und die Runde machte... doch kehrte er immer wieder nach Rama zurück, denn dort war sein Haus» (1. Sam. 7,16). Wie wir sehen werden, begann Mr. Sparks bereits im nächsten Jahr, vermehrt zu reisen, indem er auf die vielen Einladungen rund um die Welt reagierte. Später, im Mai, fühlte sich Mr. Sparks stark genug, die ganzen drei Tage an der Pfingstkonferenz in London am Wort zu dienen. Es schien, als hätten sich seine Hoffnungen verwirklicht, dass er in der Tat mehr als nur genesen würde; er würde stärker und fähiger sein als er es in der Vergangenheit war.

Durch die Zeitspanne von 1948 - 1950 erschienen sieben Artikelreihen im A Witness and a Testimony. Diese Reihen, die hauptsächlich Abschriften von Konferenzbotschaften aus dieser Zeit darstellten, porträtierten auf lebendige Weise den reichen Verkündigungsdienst, den Mr. Sparks präsentierte. Aus diesen fangen wir an zu sehen, wie seine Botschaften Suchern den Weg zeigten, im göttlichen Leben zu wachsen und ihr Leben Gottes zeitlosem Vorsatz in Christus gleichförmig werden zu lassen.

In diesen Botschaften spricht Mr. Sparks sehr oft von seiner persönlichen Erfahrung und schildert den Weg, auf dem ihn der Herr durch seinen reichen und erfahrungsmäßigen Wandel mit Christus weiterbrachte.

Diese Reihen umfassten «Prophetischer Dienst»; «Das Kreuz, die Gemeinde und das Reich Gottes»; «Ein Weg des Wachstums»; «Siehe, mein Knecht»; «Ein Leuchter ganz aus Gold»; «Das Evangelium der Herrlichkeit»; und «Geistliches Hören».

Weltreisen und der Verlust eines
engen Mitarbeiters

Das Jahr 1951 begann als ein Jahr des Optimismus. Auch wenn die Opposition und das Misstrauen von Seiten der evangelikalen Gemeinschaft gegenüber den Brüdern in Honor Oak dramatisch zunahm, bestand trotzdem ein starkes Gespür dafür, dass der Herr mit ihnen war. Im Leitartikel vom Januar 1951 berief sich Sparks auf die Worte des Apostels Paulus, dass er sich der Gegenwart Gottes bei sich sehr bewusst sei, besonders aber der «überragenden Größe seiner Macht uns gegenüber». Wenn Mr. Sparks über die große Macht des Feindes nachdachte, die der Feind auf so viele Weisen gegen seinen Dienst auffahren ließ, konnte er bloß sagen: «Da wir Hilfe von Gott empfangen haben, fahren wir bis zu diesem Tag weiter». Es bestand das echte Gefühl, dass, da das Magazin jetzt in sein 29. Jahr einging, nur Gott den Dienst durch so viel Opposition hindurch bewahren konnte. Mr. Sparks fühlte sich ebenso seinen Lesern gegenüber zu Dank verpflichtet für die vielen Briefe, die von der Hilfe Zeugnis ablegten, die sie durch diesen Dienst empfangen, und von dem großen Wert für sie, um in den Dingen Gottes zu größerem Reichtum zu gelangen. Solche Briefe kamen von vielen Geistlichen, Missionaren, erfahrenen Dienern des Herrn und von andern.

Mr. Sparks war auch voller Dank gegenüber dem Herrn für die weite Verbreitung seines Schriftendienstes, der bereits an Orte vorgedrungen war, die er nicht persönlich erreichen konnte. Er hoffte, sein schriftlicher Dienst würde bewirken, Gottes angestrebtes Ziel zu erreichen, «bis wir alle hingelangen zur (vollen) Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum erwachsenen Mannesalter, zum Vollmaß der Gestalt der Fülle Christi». Dann fasste Sparks die beabsichtigte Wirkung seines Dienstes zusammen: «Es wird so wenig wahrgenommen, dass der vom Herrn bestimmte und normale Weg durch eine Gemeinde in Leben und Einheit verläuft, und dass die «Fülle Christi» das erklärte Ziel von allem ist». Dann beschrieb er das Vorgehen des Feindes gegen dieses Ziel. «Der große Feind geht sehr eifrig dagegen vor, und mehr denn je - da das Ende so nahe ist - sollte das Volk des Herrn auf seiner Hut sein gegenüber den Verdächtigungen und Missverständnissen, die dem Vorsatz des Feindes dienen, Trennungen zu verursachen und so das göttliche Ziel zu verhindern». 1951 begann Sparks damit, auf aggressive und optimistische Weise die Last des Herrn weiterzuverfolgen, die der Herr ihm auferlegt hatte. In der Januar-Konferenz brachte Mr. Sparks eine reichhaltige Serie von Botschaften, die später unter dem Titel «Das Werk Gottes in der Endzeit» in Buchform veröffentlicht wurden. Der Rest des Jahres war angefüllt mit Ausdehnung, Reisen, größerer Opposition von außen, und ein großer, unerwarteter Verlust im Innern. (wird fortgesetzt)

Der Weg in die
Freiheit des Geistes (44)
von Manfred R. Haller

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)

Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

3. Seine Fülle (alle Gaben und Kräfte) (Forts.)

Die Gnadengaben im Einzelnen (Forts.)

Wir haben in der letzten Ausgabe von IN CHRISTUS damit begonnen, noch einmal die einzelnen in 1. Korinther 12 aufgelisteten 9 Charismata zu erläutern, weil wir davon überzeugt sind, dass wir zwar das eine oder andere darüber wissen und zu kennen glauben, dass wir aber noch kaum in die pneumatische Realität dieser Gnadengaben eingedrungen sind.

Der gewohnheitsmäßige Ablauf unserer Sonntagsversammlungen sind ein deutliches Indiz für diese Tatsache. Wir können nicht länger behaupten, geistgetaufte Christen zu sein, solange sich die für diese Erfahrung und diesen Zustand typischen Geisteswirkungen in unserem persönlichen Leben und in unserer Mitte als Gemeinde nicht auswirken und konkret manifestieren. Da helfen keine Ausreden und keine theologisch ausgeklügelten Erklärungen. Fakt ist Fakt: Wo die Gnadenwirkungen fehlen, fehlt es auch an der entsprechenden Gnade, und Charismata sind nun einmal ganz konkrete Manifestationen der Gnade Gottes in der Mitte seiner Gemeinde.

Die Geistestaufe ist keine Gesinnungsfrage; es geht nicht darum, wie ich das theologisch und geistlich einordne; ob ich den Empfang des Geistes der Wiedergeburt zuordne oder sie als gesonderte Erfahrung deklariere. Jesus hat den Jüngern klar gesagt, was geschehen werde, wenn der Geist über sie komme: «Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, und ihr werdet meine Zeugen sein» (Apg. 1,8). D.h. mit andern Worten: Eine Kraft würde über sie kommen, die sie vorher noch nicht kannten und vor allem nicht hatten, und diese Kraft wird auf eine Weise in ihnen und durch sie wirksam werden, dass sie automatisch, ohne dass sie etwas dazu taten, Zeugen seiner Auferstehungswirklichkeit und -macht würden.

Die Kraft also ist das entscheidende Kriterium, das uns zu Zeugen macht. Der Geist manifestiert sich in erster Linie in Form von Kraft, übernatürlicher, göttlicher Kraft! Und Kraft ist geistliche Energie, die etwas bewirkt, etwas in Gang setzt, die Personen und Dinge bewegt und antreibt. Ein ganz neuer Antrieb würde über sie kommen, der sie in Stand setzen würde, Dinge zu tun, die sie von Natur aus, auch nicht aufgrund von biblischer Erkenntnis und Lehre, niemals tun würden oder überhaupt zu tun imstande wären. Die Kraft treibt sie an, lässt sie nicht in Ruhe, lässt nicht locker, drängt sie Tag und Nacht, nach dem Willen Gottes zu fragen, und den Willen Gottes zu tun.

Und mit dieser Kraft sollte dann auch die entsprechende Ausrüstung auf dem Fuß folgen: «Bleibt in der Stadt, bis ihr angetan (bekleidet, ausgerüstet) werdet mit Kraft aus der Höhe» (Lk. 24,49b). Zu dieser Kraftausrüstung gehören nun alle Charismata, alle Gnadenwirkungen und -manifestationen des Heiligen Geistes. Und diese Dinge sind hör- und sichtbar. Sie stehen uns nicht einfach potentiell zur Verfügung. Sie sind nicht einfach im Gesamtpaket unserer Erlösung enthalten.

Nein, es sind Wirkungen der Kraft Gottes, und diese Wirkungen sind immer aktuell, beziehen sich stets auf konkrete Menschen und Umstände, auf Situationen und Dinge, bei denen wir mit natürlichen Mitteln und mit unserer Weisheit am Ende sind. Hier erweist sich die Kraft: Sie greift ein und bewirkt Erlösung, Heilung, Befreiung, Stärkung, Lösungen, wo alles unmöglich schien, und vor allem bewirkt sie immer wieder Bekehrungen. Bollwerke werden gestürmt, wenn die Kraft wirksam wird, Menschen brechen vor Gott in die Knie und tun Buße, nicht weil wir ihnen die Hölle heiß gemacht haben, sondern weil sie unter die übernatürliche Kraft des Heiligen Geistes geraten sind, die von uns ausgeht und sie vor Gott hinstellt.

Die Kraft bewirkt immer Offenbarung, sie bringt ans Licht, sie schöpft aus dem Wissen und der Weisheit des unendlichen Gottes. Sie teilt aus der Fülle der Gottheit, aus der Wirklichkeit der Auferstehung und Erhöhung Christi aus, was immer hier auf Erden nötig ist, um Dinge zu ändern und Gott zu verherrlichen. Kraft ist immer geladene Energie, und Energie ist stets in Bewegung und aktiv und drängt zur Entladung. Wo Kraft ist, da ist auch Action, aber nicht des Fleisches, sondern des Geistes.

Wir sprechen also von dieser Kraft des Geistes, von dieser göttlichen Energie, wenn wir uns mit den Charismata in diesem Brief beschäftigen. Es sind samt und sonders Kraftwirkungen des Geistes, und diese werden wahrgenommen, wirksam, konkret sicht- und hörbar, und sie beeinflussen das unmittelbare und weitere Umfeld derer, in denen sie wirksam sind. Lasst uns also mit der Beschreibung dieser Gnadenwirkungen weiterfahren und sehen, wo wir im Defizit stehen und deshalb Nachholbedarf besteht. Wir haben in der letzten Ausgabe vom November bereits über die ersten beiden Charismata gesprochen: 1. Das Wort der Weisheit, und 2. Das Wort der Erkenntnis. Schon da merkten wir gleich als erstes, dass wir hier ganz genau hinhören müssen, was die uns bestens vertrauten Ausdrücke wie Weisheit und Erkenntnis meinen.

Beides sind Begriffe, die wir in unserer Alltagssprache verwenden und mit denen sich daher automatisch eine klare Vorstellungswelt verbindet. Wenn wir es jedoch mit dem Heiligen Geist zu tun haben, betreten wir übernatürliches Terrain, und da müssen diese Begriffe neu gedeutet, geistgemäß erfasst und verstanden werden. Sonst werden wir nie verstehen, was die sog. «Geistesgaben» überhaupt ihrem Wesen nach sind.

3. Glauben in demselben Geist

Schon folgt ein dritter solcher Begriff, über den wir bestens Bescheid zu wissen glauben. Als späte Kinder der Reformation und der div. Erweckungsbewegungen ist Glaube einer der Grundbegriffe, auf dem unser ganzes «Glaubensgebäude» beruht, zu dem wir uns bekennen, und um dessentwillen wir bereit sind, viel Ungemach und auch Spott auf uns zu nehmen. Der Glaube der Reformation hat sich bewährt und weltweit durchgesetzt. Damit rechnen wir, und darauf beruht auch unsere ganze Glaubensgewissheit.

Doch hier ist nicht von einer Einsicht die Rede, die zu Bekehrung und Rechtfertigung führt. Diese Dinge sind längst geklärt. Es geht bei diesem Charisma, der «Gabe des Glaubens» nicht um das Seelenheil, um Rettung oder Verdammnis, es geht vielmehr um ganz konkrete Umstände, in die der Geist uns führt und die dem natürlichen Sinn völlig widersprüchlich und unmöglich sind. Ferner geht es um Dienste und Aufträge des Geistes Gottes, für die wir keinerlei natürliche Voraussetzungen haben und die im Augenblick nicht durchführbar zu sein scheinen.

Hier bewirkt die Kraft Gottes, dass uns ein ganz besonderer Glaube geschenkt wird, ein Glaube an das Unmögliche, an das Undenkbare, an das Unglaubliche und Widersinnige, ganz einfach, weil Gott es will, und weil er will, dass wir gerade das tun und nichts anderes. Diese Art des Glaubens beruht nicht auf irgend einer äußeren Aussage oder einem bestimmten Schriftvers, sondern auf einer tiefen, inneren Gewissheit, einem klaren Wissen um die Realität dessen, was der Geist uns in unserem Geist offenbart hat.

Natürlich benutzt der Heilige Geist immer auch die Schrift, die das bestätigt, was der Geist im Inneren geoffenbart hat, hat doch Jesus selber dem Feind mit der Schrift geantwortet, als er ihn versuchte. Aber der Ausgangspunkt, der Ursprung dieses Glaubens, liegt nicht in irgend einer äußeren Aussage der Heiligen Schrift, sondern in der Gewissheit des Geistes in uns. Nicht ohne Grund steht im Zusammenhang mit diesem Charisma des Glaubens die Bemerkung «in demselben Geist». Vorausgegangen sind ja die beiden Charismata «Wort der Weisheit» und «Wort der Erkenntnis». Derselbe Geist, der diese beiden Charismata bewirkt, ist nun auch beim «Glauben» am Wirken, und das bedeutet, dass dieses Charisma sehr oft in Verbindung mit dem erst- oder zweitgenannten auftreten kann.

Das bedeutet, dass zu der tiefen, inneren Gewissheit der Gegenwart des Geistes und dem Wissen um das, was Gott im Augenblick von uns möchte, noch ein Wort der Weisheit oder Erkenntnis hinzukommen kann, und das heißt, dass wir nicht nur klar wissen, um was es sich bei dem handelt, was Gott in unserem Geist geoffenbart hat, sondern dass er uns auch zeigt, wann, wie, wodurch usw. es geschehen wird.

So kann einer durch die Kraft dieses Glaubens ganz klar sagen: «Das und das wird geschehen. Gott wird eingreifen. An diesem Ort und zu diesem Zeitpunkt wird Gott handeln. Solche Phänomene könnte man ruhig als «Wort des Glaubens» bezeichnen, obwohl der Heilige Geist es vorgezogen hat, bloß von «Glauben» zu sprechen. Aber dieses Charisma ist seinem Wesen nach durch und durch indikativisch, d.h. der, der diese Gabe hat und betätigt, redet nicht nur von Möglichkeiten, von Dingen, die Gott tun kann und gerne tun möchte, er beruft sich auch nicht bloß auf bestimmte Verheißungen in der Schrift, die den Glauben stützen sollten, sondern er weiß, dass Gott es tun wird.

Das Charisma des Glaubens benötigt keine solche Stütze. Es weiß, was Gott tun wird, und es weiß auch, dass er es tun wird, gegen allen äußeren Anschein. Es manifestiert sich immer in Form einer großen Kühnheit den äußeren Umständen gegenüber, und auch in Form einer tiefen, inneren Ruhe.

Wer dieses Charisma hat, wird nie nervös, verliert nie die Kontrolle. Er weiß, Gott hat ihm dies und jenes zugesagt, und was er sagt, das hält er auch. Das kann Geldbeträge betreffen, die fehlen, und von denen wir aufgrund des Charismas des Glaubens wissen, dass Gott uns das Geld zukommen lassen wird. Das kann eine Heilung betreffen, von der noch nichts sichtbar ist, auch nachdem wir gebetet und den Kranken mit Öl gesalbt haben. Viele andere Dinge können Gegenstand unseres übernatürlichen Glaubens sein, und in allen zeigt sich dieselbe Realität: Die Gewissheit, dass Gott eingreifen wird, so wie er es uns gesagt hat.

4. Gnadengaben der Heilungen in demselben Geist.

Dass der Dienst Jesu auf Erden vorwiegend in Form von Krankenheilungen geschehen ist, wird aus den Evangelien hinlänglich klar. Natürlich hat er auch gepredigt. Dafür ist die Bergpredigt ein eindrückliches Zeugnis. Und auch die Jünger hat er während der ganzen Zeit seines öffentlichen Auftretens belehrt, wann immer er dazu Gelegenheit gefunden hatte. Aber eben - oft reichte es noch nicht einmal zum Essen, ohne dass die Menge ihn bedrängte, weil so viele Menschen krank waren und geheilt werden wollten. Als ihn eine Frau im Vorbeigehen berührte, heißt es im Bericht von Markus über diesen Vorfall: «Jesus aber, der in sich selbst erkannt hatte, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war, wandte sich sogleich inmitten der Menge um und sprach: Wer hat mein Gewand angerührt?» (Mk. 5,30). Durch die bloße Berührung jener Frau ging Kraft von ihm auf sie über und bewirkte eine augenblickliche, spontane Heilung.

Mit andern Worten, Jesus heilte durch die Kraft Gottes, die ihm durch die Salbung mit dem Heiligen Geist anlässlich seiner Taufe geschenkt worden war. Er heilte nicht kraft seiner Gottessohnschaft. Nein, er heilte «durch die Kraft, die Gott darreicht» (vgl. 1. Petr. 4,11). Petrus, der diese Formulierung benutzt, musste es ja wissen, denn er war damals dabei. Wir gelangen hier zu einer ganz wesentlichen Erkenntnis: Jesus heilte durch dieselbe Kraft, durch dasselbe Charisma, das auch in uns diese Kraft freisetzt zur Heilung von kranken Menschen. Es ist nicht die Handauflegung, es ist auch nicht das Öl der Salbung auf dem Kranken, es ist die Kraft, die Gott unmittelbar zur Verfügung stellt und die souverän wirkt, ohne unser Zutun. Warum können wir das mit solcher Sicherheit sagen? Weil Jesus alles, was ihn als Sohn Gottes auszeichnete, abgelegt hat, als er Mensch wurde und als Mensch auf dieser Erde lebte. Was immer er tat, tat er als Mensch, und was immer an Übernatürlichem aus ihm hervorging, geschah durch den Geist der Salbung auf ihm, durch die Kraft, die diese Salbung verlieh. Jesus hat dieselbe Kraft seinen Jüngern verheißen, und er hat ihnen sogar verheißen, dass sie «Größeres» tun würden, weil er zum Vater zurückgehe.

Es fällt auf, dass in der Bezeichnung dieses Charismas eine doppelte Mehrzahlform verwendet wird. Es ist von «Gnadengaben der Heilungen» die Rede. Wir würden es bestimmt einfacher sagen: «Die Gnadengabe der Heilung». Das macht Sinn. Erstens ist es ein Charisma, und zweitens dreht es sich hier um die Heilung von Kranken. Klären wir zunächst einmal den ersten Begriff: «Gnadengaben». Diejenigen, die mich kennen, wissen, dass ich nicht gerne von den «Gnadengaben» (Charismata) spreche. Das Wort Gabe suggeriert uns eine falsche Vorstellung vom geistlichen Sachverhalt. Eine Gabe ist etwas, das wir empfangen, um es nachher zu besitzen. Wir können jederzeit darauf zurückgreifen und sie vorweisen, wenn Zweifel auftreten sollten.

So ist es aber nicht mit den Charismata. Es handelt sich nicht um Geschenke, die Gott uns macht, sie haben überhaupt nichts mit uns zu tun. Auch Jesus besaß nicht «die Gabe der Heilung». Vielmehr wurden die Menschen geheilt durch die Kraft, die der Geist durch ihn freisetzte und die aufgrund der Salbung auf ihm war. Wir sollten also stets von «Gnadenwirkungen» reden, denn es handelt sich um Wirkungen, die durch uns hindurch an anderen geschehen. Wir sind nur die Durchgangsstelle, nur Instrument, nur Kanal oder Vermittler. Mit uns hat dieses Charisma überhaupt nichts zu tun. Es ist immer ein souveräner Akt des Geistes an einem Menschen, wenn er geheilt wird, und die Ehre kommt ganz allein Gott zu.

Dass hier die Mehrzahl verwendet wird, weist darauf hin, dass sich dieses Charisma auf verschiedene Arten auswirkt, je nach den Bedingungen, die gerade vorliegen. Beim einen geschieht eine Spontanheilung ohne jegliche Begleiterscheinungen. Beim andern geschieht die Heilung etappenweise, indem er zuerst Menschen «wie Bäume umherwandeln sieht», bevor er dann klar sehen kann.

Ein anderer musste hingehen und sich im Teich Bethesda waschen und untertauchen, bevor die Heilung eintreten konnte. Wieder bei anderen verstreicht vielleicht, gleichsam als Prüfung unseres Glaubens, eine gewisse Zeit, bevor sie geheilt werden. Bei anderen wiederum muss zuerst die Ursache der Krankheit geklärt werden, oder Sünde muss bekannt und unter das Blut gebracht werden, bevor die Heilung eintritt.

Dass auch von «Heilungen» in der Mehrzahl gesprochen wird, ist leicht verständlich. Denn so wie es viele verschiedene Krankheiten gibt, so verschieden macht sich auch die Heilung bemerkbar: Der eine kann plötzlich wieder sehen, nachdem er blind war; ein anderer kann gehen, auch wenn er lange Zeit zuvor lahm war und im Rollstuhl leben musste; wieder andere erleben die Erneuerung von Organen, das Weichen von Fieber und Schmerzen, das Geradewerden von Knochen oder Wirbelsäulen, das normale Funktionieren des Kreislaufs nach Störungen und Einbrüchen, usw. jedesmal ist die Heilung ein Wunder, und jedesmal hat es die Kraft des Geistes, «desselben Geistes», zustande gebracht, wie verschieden sie auch sein mag und auf welche Weise sie auch immer zustande gekommen sein mag.

Sicher ist damit noch längst nicht alles im Zusammenhang mit Krankheit und Heilung gesagt. Wir sprechen ja auch nicht über Krankheit, sondern über das Charisma der «Heilungen». Dass Gott nicht jeden heilt, wissen wir aus der Erfahrung, und dass Heilung nicht etwas ist, worauf wir ein Recht haben, sondern was allein eine Wirkung der Gnade Gottes ist, sollte uns ebenfalls klar sein. Möge der Herr uns helfen, hier klar zu unterscheiden.

Manfred R. Haller